



Ausgabe vom 29.05.2021

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

„Alles neu macht der Mai...“



Das Rondell um die "Verschwisterungslinde" wurde neu gestaltet. Angepflanzt wurde das Rondell mit Lavendel und Bacopa (Schneeflocke). Die VVR "Landschaftsgärtner" Christina und Eberhard Mößinger haben mit tatkräftiger Hilfe des Vereinsmitgliedes Jörg Präger in 2 Tagen die Umgestaltung erledigt.

Dabei wurde die alte Bepflanzung mit starker Bewurzelung ausgegraben. Am Ende waren es 6 Säcke Biomüll, die der Bauhof wie immer abholte. In der alten Beflanzung waren wieder

zig Hundehaufen zu entfernen, für die Gärtner keine angenehme Sache. Die Verursacher dieser "Kothaufen" sind zwar Hunde, aber sie werden ja von jemandem ausgeführt, der die Haufen liegen läßt. Auch wie an der Linde stehen mehrere normale Abfallkörbe im Ort, die immer wieder Kotbeutel enthalten, wie es eigentlich nicht von den Aufstellern der Körbe gedacht ist.

Die Hundehalter, die beides tun, sollten einmal überlegen wie es den "Gärtnern" oder Bauhofmitarbeitern „stinkt“, die diese „Hinterlassenschaften“ wegmachen müssen.

Das gleiche gilt natürlich auch für die anderen angelegten Plätze im Ort, die immer wieder die unangenehmen Überraschungen zeigen. (Text: Eberhard Mößinger, Fotos: Albrecht Kafberger, fk)

**Also nochmals der Apell an alle Hundebesitzer:
Bitte Kotbeutel benutzen und ordentlich entsorgen.**



F. Kriehbaum

Es geht voran



Am Samstagmorgen (15. Mai) trafen sich am Marktplatzbrunnen 4 Brunnen-Aktivisten des VVR: Albrecht Kaffenberger, Helmut Fassinger, Herbert Kindinger, Klaus Essinger mit Helmut Schneider von der Steinfirma Schneider, um weitere Schritte vor Ort zu planen.

Es ging um die Platzierung der Findlinge um den neuen Brunnen, die bereits auf dem Marktplatz lagern. Benötigt wird ein Stapler der Firma Schneider, um die z. T. tonnenschweren Brocken an den vorgese-

hen Platz zu heben. Außerdem wurde ein Findling von der Firma Schneider bereits zugeschnitten, damit er sich genau an die Brunnen Säule anlegen lässt und diese zusätzlich stützt. Herbert Kindinger, ebenfalls Steinfachmann und Brunnenplaner, gab weitere Ratschläge, wie die kommenden Arbeitsschritte am besten durchgeführt werden könnten. In der kommenden Woche sollen dann mit der Unterstützung des Bauhofs (KMB) die weiteren Arbeiten durchgeführt werden. (Text/Fotos: fk)



VVR-Einsatz am Brunnen



Am Freitag vor Pfingsten war es dann soweit. Um 8 Uhr früh rückten Helmut Schneider und Sohn Markus von der Firma Grabmale Schneider mit einem schweren Stapler an, um bei der Lagerung der z. T. tonnenschweren Findlinge um den Marktplatzbrunnen den VVR zu unterstützen. Rechner und Ehrenvorsitzender Albrecht Kaffenberger hatte folgende Helfer des Verschönerungsvereins zusammengetrommelt: Klaus Essinger, Helmut Fassinger und Herbert Kindinger. Die platzierten nun mit allerlei Hilfsmitteln,

die in der Steinbrucharbeit benötigt wurden, wie lange Hebeisen und einer Winde, die an den Tragegurten des Staplers hängenden Findlinge zurecht. Teilweise mussten die Felsen untermauert werden, damit sie in der richtigen Position liegen, bevor der KMB die Pflasterarbeiten des Umfeldes vornehmen kann.

Endlich lagen die Steine am gewählten Platz, und Albrecht Kaffenberger dankte den Helfern im Namen des VVR und mit „Weck, Worscht und einer Flasche alkoholfreiem Bier“

Zu den Bildern: 1. Der dickste Brocken (Odenwälder Granit) war so schwer, dass der Stapler ab und zu hinten abhob und zusätzlich hinten belastet werden musste.

2. Mit dem Stapler wurde der Findling auf den letzten Zentimetern in die richtige Position geschoben. (Text/Fotos: fk)



Muss die Bank weg?



Albrecht Kaffenberger, „Bank-Manager“ des Verschönerungsvereins Reichenbach, ist stinksauer. Eine gut frequentierte, von Uwe Bihn gespendete Bank im Oberdorf am Haus von Jutta und Ludwig Kaffenberger wird ständig zugemüllt. Manche Fußgänger hätten sich schon neben der Bank auf den Boden gesetzt, da diese derart verschmutzt war. Jutta Kaffenberger ist es leid, säckeweise den Abfall um und unter der Bank wegzuräumen. Selbst die von ihr initiierte Bücherkiste werde als Mülleimer missbraucht. Albrecht Kaffenberger sieht als einzige Möglich-

keit, die Müllablagerungen zu vermeiden, indem der VVR die Bank wegräumt. Das würde natürlich vor allem ältere Menschen auf dem Weg zum Einkaufen ins Oberdorf schmerzlich treffen, können sie doch dort eine Verschnaufpause einlegen. Zunächst möchte der Bankmanager die umliegenden Anwohner bitten, ein Auge auf den Sitzplatz zu haben. Bei unserem Aufnahmeterrain waren „nur“ zerbrochene Apfelweinflaschen, Getränkedosen und Plastiktüten unter der Bank „abgelegt“. (Text/Foto: koe)

Vatertags Nachlese



Überschüssige Kräfte haben wohl Wanderer – eventuell am Vatertag - auf dem Vogellehrpfad bei Reichenbach loswerden müssen. So hat der Vorsitzende der Vogelschutzgruppe Reichenbach, Walter Gehbauer, feststellen müssen, dass eine Informationstafel mit brachialer Gewalt aus ihrer Verankerung gerissen wurde. Ferner habe jemand die Tischplatte an dem von Philipp Degenhardt und Walter Metter angelegten Rastplatz „Wasserwerk 1946“ gebrauchen können. Die ursprüngliche Platte aus Granit wurde bereits vor einiger Zeit entwendet. Das Ersatzstück aus Holz hat jetzt erneut einen Liebhaber gefunden. Auch an der Zuleitung zu dem kleinen Wasserbecken, so Gehbauer, hätten Unbekannte Veränderungen vorgenommen, so dass jetzt wieder repariert werden müsse.

(Text: koe/Fotos: Gehbauer/koe)



Reichenbach vor rund 60 Jahren

Vor rund 60 Jahren sah es in Reichenbach noch in vieler Hinsicht ganz anders aus. Die folgenden Beschreibungen von Anfang der 1960er Jahre sind einer Examensarbeit geographischen Inhalts von 1962/63 entnommen und beschreiben den damaligen Entwicklungsstand unseres Heimatortes. In den kommenden Online-Briefen werden jeweils bestimmte Aspekte dargestellt werden. Da es sich um Kopien handelt, ist die Schriftqualität nicht so gut wie gewohnt, vor allem, da es sich um damals mit der Schreibmaschine angefertigte dritte Durchschläge handelt, aber die Texte sind immer noch gut lesbar. Dargestellt wird die Infrastruktur des Dorfes, wie Geschäfte, Gastwirtschaften, Betriebe, die Landwirtschaft, die Steinindustrie und der Verkehr.

Im heutigen zweiten Teil wird der älteste Industriezweig, die wieder entdeckte Steinbearbeitung, aktuell Anfang 1960, vorgestellt. (fk)

Nachdem sich die deutsche Wirtschaft von den Einwirkungen des 2. Weltkrieges erholt hatte, ging es auch bei der "Deutschen Steinindustrie AG" (DESTAG) wieder steil aufwärts. Das heutige Reichenbacher Werk (Werk I und II) ist zwar noch eine AG befindet sich jedoch zu 90 % in der Hand eines Mannes und ist auch nicht mehr mit anderen Steinbearbeitungsbetrieben verbunden wie in der Gründungszeit sondern ein selbständiger, unabhängiger Betrieb. Die Zahl der Beschäftigten beträgt rund 150 (Arbeiter und Angestellte). Wie die Betriebsleitung mitteilte herrscht ein starker Arbeitskräftemangel besonders an gelernten Steinmetzen, da trotz weitgehender Mechanisierung und modernsten Säge- und Schleifereinrichtungen die Handarbeit in dieser Branche immer noch nicht ersetzt werden kann.

Ist auch die Z-ahl der Beschäftigten gegenüber der Beschäftigungszahl von 1900 um etwa 1/3 kleiner, so ist doch durch die Mechanisierung die Produktionsziffer heute bedeutend größer.

Durch die steigenden Ansprüche der Käufer ist es wieder zu jener Kuriosität gekommen, daß der Felsberggranit nicht mehr oder nur noch zu einem verschwindend geringen Teil genutzt wird. Der Steinbruch der DESTAG ist seit zwei Jahren stillgelegt. Zwei Gründe waren dafür maßgebend:

1. Die Vorkommen an brauchbarem Gestein waren zu unzuverlässig und minderwertig
2. herrschte Mangel an Steinbrucharbeitern.

An Reichenbacher Steinen wird heute nur noch der sehr gefragte Quarz von Borstein und Hohenstein verarbeitet. Alle anderen Rohmaterialien werden aus dem Ausland bezogen.

- a) Aus S-Schweden ein tiefschwarzer Granit
- b) aus Mittel- und N-Schweden rötlicher Granit
- c) aus Norwegen bläulicher Granit (wird unter der Bezeichnung "Labrador hell" verkauft)
(Skandinavische Steine wurden schon früher in geringeren Mengen bezogen)
- d) Aus der Südafrikanischen-Union kommt seit 4 Jahren ein grauer Granit.

Dieses von weither geholte Rohmaterial ist trotz der erheblichen Transportkosten wirtschaftlicher als einheimisches Gestein, da die Blöcke durch besonders große Dimensionen und gute Qualität ausgezeichnet sind. Die in erster Linie hergestellten Denkmäler und Grabsteine gehen in alle Teile der Bundesrepublik und werden zu einem kleinen Prozentsatz exportiert.

Neben der DESTAG gibt es im Dorf noch acht kleinere Steinbearbeitungsbetriebe mit nur wenigen Beschäftigten. Davon stellt einer nur Kunststeine her, zwei bearbeiten sowohl Kunst- als auch Natursteine und die restlichen fünf sind reine Natursteinbetriebe.

Die Kunststeinherstellung hat sich erst in den letzten Jahren entwickelt ist aber mittlerweile ein recht einträgliches Geschäft geworden.

Einst Steinbruch – heute Feuchtbiotop



Durch das Grün der Bäume ist im Sommer von dem einstigen Steinbruch und heutigem kleinen Tümpel fast nichts zu sehen. Das Feuchtbiotop liegt in der Verlängerung des Hohensteiner Felsens Richtung Raidelbach. Bis in die 80er Jahre wurde hier das „Odenwälder Gold“, der Quarz abgebaut. Heute sind Quarzbrüche nur noch bei Raidelbach und am Borstein in Betrieb. Wegen der geringen Niederschläge erfreuen sich Wildtiere und Amphibien über diese Wasserstelle ganz besonders. (Text/Foto: koe)

Nach 90 Jahren ist Schluss

Eine Reichenbacher Institution schließt für immer ihre Pforten. Das Frisörgeschäft von Ernst Mink Senior und Junior bestand Mitte März diesen Jahres 90 Jahre. Ernst und Ingrid Mink wollen nach 60-jähriger bzw. 35-jähriger Leitung des von Ingrid Mink geführten Geschäfts in den Ruhestand treten. Damit endet auch der für viele Lottospieler gewohnte Gang zum Hause Mink, hatten sie doch seit 45 Jahren dort ihre Tippzettel abgeben können. Das Ehepaar Mink möchte sich rückblickend bei seiner Kundschaft für die jahrelange Treue ganz besonders bedanken. Worte des Dankes gehen auch an das Personal. Manche Mitarbeiterinnen seien bis zu 30 Jahre „beim Mink“ tätig gewesen.



Gegründet hatte das Unternehmen Ernst Mink sen., Jahrgang 1912. Mit knapp 20 Jahren hatte er sich bereits 1931 selbstständig gemacht. Zunächst bediente er seine Kunden in einem Zimmer seines Elternhauses bis er erste Räumlichkeiten im Hause Weyhrauch an der Nibelungenstraße im Oberdorf bezog. 1934 heiratete er seine Frau Margarete. Drei Jahre später wurde das heutige Anwesen von der Familie Marx erworben, das er mehrfach an- und umbaute, um einen richtigen Damen- und Herrensalon zusammen mit seiner Frau betreiben zu können. Sie hat fast ihr

ganzes Leben im Salon mitgearbeitet. 1947 wurde Sohn Ernst jun. geboren. Bereits seit 1953 fungierte Ernst Mink für den „Toto-Schorsch“ (Georg Mink im Unterdorf) als Totosammelstelle.

1960 wurden die heutigen Geschäftsräume angebaut und 1961 eröffnet. Sohn Ernst trat seine Ausbildung im elterlichen Betrieb an. Ab 1975 war der Junior für die inzwischen gänzlich übernommene Lottoannahmestelle zuständig. Ferner wurden zusätzlich Tabakwaren, Parfüm und Kosmetikartikel verkauft. Mink Senior zog sich immer mehr aus dem Arbeitsbereich zurück und verstarb 1984. Nachdem Ingrid und Ernst Mink 1968 geheiratet und zwei Söhne bekommen hatten, wurde das alte Haus aufgestockt. Nach dem Tod des Seniorchefs schuf Ingrid Mink die Voraussetzungen zur Führung des Frisörbetriebs, indem sie in fünf Monaten in Heidelberg sowohl Gesellen- als auch Meisterprüfung ablegte. So ausgebildet konnte sie 1986 die Geschäftsleitung übernehmen. 2009 verstarb Margarete Mink 95-jährig, die das Ehepaar Mink acht Jahre lang gepflegt hatte. Nach diesen langen, arbeitsreichen Jahren wurde jetzt der Entschluss gefasst, das Geschäft am 29. Mai 2021 zu schließen. Beide – bereits über 70 Jahre alt – sind sich einig, „jetzt ist genug“. (Text/Foto: koe)

Viel zu viele Kartonagen



In Deutschland gab es 2011 etwa zwei Millionen erwachsene Analphabeten, was vier Prozent der Bevölkerung waren. Bei den Anlieferern von Altpapier an den Containern des TSV Reichenbach scheinen es weit mehr zu sein. In großen Lettern steht angeschrieben, dass Kartonagen nur in kleinen Mengen eingeworfen werden dürfen. Vor allem sollten sie zerkleinert werden, damit der Behälter dicht befüllt wird. Noch übler sind die immer wieder gefundenen zum Teil ekelhaften Restmüllleinwürfe. Gerade in den Zeiten von Corona ist der Sportverein auf die kleinen Einnahmen durch das Altpapier angewiesen. Sind zu viele Kartons dabei, erhält der TSV weniger Geld. (Text/Foto: koe)

Reichenbacher Vogelschützer bitten wieder um Unterstützung bei der Schwalben- und Mauersegler-Zählung

Rauchschwalben, Mehlschwalben, sowie die Mauersegler kehren aus den südlichen Ländern zurück. Nun beginnt wieder die Arbeit des Schwalbenbeauftragten bei den Reichenbacher Vogelschützern. So groß ist diese „Arbeit“, das Zählen der belegten Nester bei den Schwalben und den Nistplätzen der Mauersegler unter den Dachziegeln, aber nicht mehr. Trotzdem hoffen die Vogelschützer in diesem Jahr mindestens die Nestbelegungen des Vorjahres zu erreichen. Mauersegler und Mehlschwalbe sind auf der „Roten Liste“ der Brutvögel Deutschlands erschienen. Zwar stehen sie bis jetzt „nur“ auf der Vorwarnliste, doch auch dieses ist mehr als besorgniserregend. Und wieder ist es natürlich der Mensch, der die Bestände so drastisch reduziert. Zwar hierbei nicht durch Einschnitte in die Natur, sondern durch „ein erbarmungsloses Gemetzel“, wie es Alexander Heyd vom Bonner „Komitee gegen den Vogelmord“ beschreibt. Bis Ende Mai spielt sich laut Heyd in den Mittelmeerländern eine Tiertragödie ab, über **100 Millionen** Vögel landen in Privatküchen und Feinschmecker-Lokalen. Und das Schlimmste ist, dass diese furchtbare Tierquälerei auch noch legal ist.

77 Arten von Vögeln fallen unter die Kategorie „frei zum Abschuss“, darunter sogar vom Aussterben bedrohte Arten. Grausam sind die Fangmethoden der Wilderer, mit Leimruten und Rosshaarschlingen. Nicht nur in Italien, auch in Spanien, Frankreich, auf Zypern und auf dem Balkan werden Singvögel gnadenlos gejagt. Besonders schlimm auf Malta: Völlig legal dürfen auf der Insel alle Vogelarten getötet werden. Nach Ansicht des Bonner Vereins müssten die Politiker dafür sorgen, dass wenigstens die offizielle Jagd in der EU gestoppt wird. Sonst machen sie sich mitschuldig an der Ausrottung der Singvögel.

In einer Ausgabe des Magazins „Naturschutz“ des NABU wird gefordert, dass der Naturschutz neue Wege beschreiten muss. Dazu gehört auch, den politischen Druck in den kommenden Jahren deutlich zu erhöhen.

Aber auch bei uns ist bei der heutigen energiesparenden Bauweise der Mensch auf dem besten Wege, dem Mauersegler und anderen Gebäudebrütern gedankenlos das eingeräumte Nutzungsrecht seiner Gebäude wieder zu verweigern. Alte Bausubstanz, der traditionelle Siedlungsraum unserer Segler, wird entweder abgerissen oder Wärme dämmend saniert, oft sogar mitten in der Brutsaison. Das Problem ist zwar erkannt, aber keineswegs gebannt. Gegen menschliche Gleichgültigkeit ist



kein Kraut gewachsen und die wenigen Menschen, denen diese Probleme bewusst sind, und die bereit sind etwas dagegen zu unternehmen, sind allenfalls der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Die Reichenbacher Vogelschützer wünschen sich dies alles, damit auch eine Schwalben- und Mauerseglerzählung wie im letzten Jahr wieder Freude bereitet.

Wie in den letzten Jahren bittet Schwalbenbeauftragter Karlheinz Peter die Bevölkerung in Reichenbach wieder um Mithilfe bei der Feststellung von Nistplätzen der Mauersegler. Die kann man bei der Schnelligkeit der Vögel nur feststellen, wenn man sein Haus oder das des Nachbarn eine geraume Zeit genau beobachtet. Wer bei sich oder dem Nachbarn Mauersegler entdeckt, möchte Peter bitte unter der Rufnummer 06254/1016 oder per Mail: karlheinz-peter-2@web.de verständigen. (Text/Foto: Karlheinz Peter)

Pfingsten ist rum...

„aber durch das schlechte Wetter blüht unsere Päonie (Pfingstrose) dieses Jahr länger.“
Diese Bemerkung zum folgenden Bild mit der prachtvollen Päonie schrieb uns Eberhard Mößinger.



Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Friedrich Krichbaum

Am Kernberg 2

64686 Lautertal

Mail: fkbaum@gmx.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.